



SKULPTUREN IM PARK

Die Künstler

DANIEL BUCUR

* 1962 in Rumänien

Studium der Mechanik an der Kunstschule "Scoala Populara de Arte", Fachgruppe Skulptur. Universität Kronstadt (Brasov), Lebt und arbeitet seit August 1992 in Gols, Burgenland.

Faszination.Isolation	2008	Eiche,	335 x 95 x 95 cm
Pakt	2014	Esche,	440x60x60 cm
Umkehr	2007	Eiche,	430 x60 x 60 cm
Übereinstimmung	2010	Eiche,	350 x 40 x 40 cm

Der Künstler arbeitet vorwiegend mit dem Material Holz und verwendet ausschließlich heimische Hölzer. Das Element Holz und dessen Materialvorgaben in Struktur und Maserung übersetzt er in eine variantenreiche Formensprache, die von runden, verspielten Skulpturen, bis hin zu abstrakten, auf Linie und Reduktion fokussierenden Stelen reicht. Ein Charakteristikum seiner Skulpturen ist die technisch-präzise Ausarbeitung und perfekt gestaltete glatt-polierte Oberflächen.

JOHANN FEILACHER

* 1954 Villach, AT

Studium in Graz. Seit den 1980er Jahren bildhauerische Tätigkeit, Leiter des Hauses der Künstler in Gugging (NÖ). Lebt und arbeitet in Wien und Seitzersdorf /Wolfpassing, Niederösterreich
www.feilacher.com

Redwood 2	2010	Mammutbaum,	370 x 74 x 74 cm
Großer Keil	2011	Eiche,	300 x 82 x 70 cm

Johann Feilachers bevorzugtes Material ist Holz, das er bis hin zu monumentalen Formaten bearbeitet. Seit 2002 kamen Kombinationen von Holz-Stahl hinzu sowie Kunststoff. In seinen Skulpturen nimmt er Bezug auf archaische Werkzeuge und spielt mit dem Kontrast von runden und kantigen Formen, die durch das Schwärzen der Oberflächen zusätzlich betont werden. Johann Feilacher verwendet nahezu ausschließlich Hölzer die von Bäumen stammen, die durch Sturm, Alter, Krankheit oder Blitzschlag gefällt werden müssen. Durch den künstlerischen Eingriff werden sie aus dem „Kreislauf des Vergehens“ herausgenommen und in einen neuen Kontext gesetzt.

THOMAS GÄNSZLER

* 1982 Wien, AT

Studium an der Universität für angewandte Kunst Wien. Lebt und arbeitet in Wien und in Gattendorf, Burgenland.
www.baeckerstrasse4.at

Pult	2013	Holz, Metall, Lack
-------------	-------------	--------------------

Die Intention des Künstlers ist es Objekte herzustellen, die ihrer Funktion vortäuschen, jedoch, ihr Geheimnis, was sie tatsächlich sind nicht lüften – ein Ding zwischen funktionalem Gebrauchsgegenstand und autonomer Skulptur. Die Motive und Materialien seiner Skulpturen und Objekte sind oft aus dem funktionalen Alltag entnommen, werden jedoch durch Überarbeitung in eine neue Form gebracht, die eine Realität nur vortäuscht Pult bezieht sich auf eine gefundene Fotografie einer verlassenen Kirche, die vermutlich den Rest einer Kanzel zeigt. Die Strategie der Rekonstruktion entfernt das ehemalige Gebrauchsobjekt (Kanzel) aus dem liturgischen Ablauf und aus seiner ursprünglichen Funktionen und etabliert es als eigenständige Form.



SKULPTUREN IM PARK

FRANZ GYOLCS

* 1960 in Andau, Burgenland, AT

Steinmetzlehre in Eisenstadt, Bildhauerei HTBL Hallein, Hochschule für angewandte Kunst. Lebt und arbeitet am Kleylehof bei Halbturn, Burgenland.

Landschaftsbild **2013** Schwarzeisen 2,40 x 1,60 x 10 m

Der Bildhauer Franz Gyolcs hat an der Angewandten bei Alfred Hrdlicka und Michelangelo Pistoletto studiert. Zu seinen bekanntesten Arbeiten zählen die Gruppe der Königsfiguren, die ergänzt wird durch überlebensgroße Engelsfiguren mit großen, ausladenden Flügeln aus Polyester. In seinen Holzarbeiten aus geschichteten Latten setzt sich der Bildhauer mit dem Arbeitsprozess plastischen Schaffens auseinander und verbindet auf einfache, aber effektvolle Weise den Außenraum mit der abstrakten Innenform der Skulptur. Für Halbturn konzipierte er eine Flucht von Skulpturen aus Metallrahmen, die den Blick des Betrachters gleichsam wie ein Rahmen auf bestimmte Details des Parks lenken zugleich jedoch als geometrische Form den Kontrast zur gewachsenen Natur herstellen.

JULIE HAYWARD

* 1968 Salzburg, AT

Universität für angewandte Kunst in Wien. Lebt und arbeitet in Wien.

www.juliehayward.com

SBKT190508 **2010** Krastaler Marmor, Metall

Die Objekte von Julie Hayward mit ihrer charakteristischen Farbgebung und den präzise ausgeführten Oberflächen haben in den letzten Jahren den Begriff der zeitgenössischen Skulptur in Österreich wesentlich mitgestaltet. Die zum Teil frei schwebenden Objekte schreiben sich dabei mit Leichtigkeit in den Raum ein und wirken wie kosmonautische oder utopische Gebilde. Diese Formensprache überträgt Julie Hayward auch in ihre bislang einzige Steinskulptur aus Krastaler Marmor. Diese transportiert eine futuristisch-surreale Anmutung und hat zugleich etwas vertraut Körperhaftes durch ihre biomorphe Form. Die Skulptur wurde aus einem Findlingstein aus dem Krastaler Steinbruch in Kärnten herausgearbeitet und mit Metallschläuchen kombiniert. Der Titel bezieht sich auf die Dokumentation von Meteoriten, die nach ihren Fundorten benannt und mit dem Datum ihrer Auffindung bezeichnet werden. „SBKT bedeutet Steinbruch Krastal, und 190508 ist das Datum, als wir den geeigneten Findling für meine Arbeit gefunden haben.“

TALOS KEDL

*1967 in Wien, AT

aufgewachsen im Burgenland. Erlernen der künstlerischen Techniken der Metall- und Steinbearbeitung im Atelier des Vaters, Rudolf Kedl. Lebt und arbeitet in Wien und in Markt Neuhodis Burgenland.

www.talos-kedl.at

Flora ex Machina, **2009** Kupfer
Gladiator **2009** Kupfer
Mutter Erde **2007** Kupfer

Talos Kedl war seit seiner Kindheit eingebunden in das Kunstschaffen seiner Eltern. Von seinem Vater dem Bildhauer Rudolf Kedl erlernte er das Metalltreiben. Zunächst entstanden Lichtobjekte aus Kupfer, Masken, inspiriert von der Formenwelt Afrikas - anstelle der Treiarbeiten trat das Arbeiten mit dem Schweißgerät. Das bevorzugte Material des Bildhauers Talos Kedl ist Kupfer. Seine Skulpturen folgen einer amorphen Motivik und den Urformen des Lebens und nehmen ihre künstlerische Inspiration aus der Natur aus Mythen oder interpretieren das Leben selbst. Das stete Wuchern, Wachsen steht dabei im Mittelpunkt. So verbinden seine Objekte Motive des Figurativen mit vegetabilen Formen und spielen mit dem menschlichen Sein per se - von Mutter Erde bis hin zum Gladiator und spricht damit über das Sichtbare hinaus Emotionen und Themen unserer Gegenwart an. Die Schweißnähte wirken dabei wie Narben, die das Leben bereits in die Form einschrieb.



SKULPTUREN IM PARK

MAX M. SEIBALD

* 1968 Lienz, AT

Akademie der bildenden Künste, Wien, Studium am Istituto Universitario di Architettura, Venezia. Lebt und arbeitet in Wien und Kroatien.

Futtertrog **2015** Aluminium, Beton

Der in Lienz geborene und in Kärnten aufgewachsene Künstler studierte bei Joannis Avramidis und Michelangelo Pistoletto in Wien sowie an der Università IUAV di Venezia. So vielfältig wie seine Ausbildung, deren Bandbreite vom Wotruba-Schüler Avramidis bis hin zum Konzeptkünstler Pistoletto reichte, ist auch das Werk Seibalds: Steinskulpturen, Eisskulpturen, der performativen „Scultura Vivente“ bis hin zu den formal höchst ansprechenden Design-Arbeiten. Das Verständnis für seine Werkstoffe sowie technisches und handwerkliches Können im Umgang mit den sogenannten klassischen Materialien wie Stein oder Metall charakterisieren das Werk des Künstlers. In seinen aktuellen Arbeiten verbindet er Metall und Betonguss. Neben den der Lust an der reinen Form steht dahinter jedoch auch eine Reflexion unserer Gegenwart – und der Futtertrog, wird zu kritisch-ironischen Interpretation unserer heutigen Wertegesellschaft.

KURT SPITALER

*1966 in Bruck/Mur, AT

aufgewachsen in Judenburg (Stmk) und Großbuch (Ktn), Studium der Bildhauerei an der Akademie der Bildenden Künste bei Bruno Gironcoli (1999 Diplom)

www.kurtspitaler.at

0,9 - 0,75m3 **2009** Holz, Seil, genäht

Kurt Spitaler arbeitet bevorzugt mit Holz und Alltagsproduktionen, die den herkömmlichen Gattungsbegriff des Skulpturalen überschreiten. Die Reduktion auf einfache Grundform und das Prinzip des seriellen additiven bestimmen die prägnante Wirkung seiner Arbeiten – die spielerische Detailverliebtheit kommt erst nach Festlegung der Grundformen hinzu.

SIEGFRIED CHAROUX

* 15. November 1896 in Wien; † 26. April 1967 in London

war ein österreichisch-britischer Bildhauer, Maler, Zeichner und Karikaturist

* Harmonie	nach 1945	Kalkstein,	190 x 45 x 60 cm
* Jugend	nach 1945	Steinguß,	70 x 60 x 100 cm
* Sommertag	nach 1946	Kalkstein,	160 x 50 x 60 cm

In den Jahren 1918/19 wandte sich Siegfried Charoux der Bildhauerei zu. Im selben Jahr begann er ein Privatstudium bei Josef Heu, 1922–1924 studierte er an der Akademie der bildenden Künste in Wien bei Hans Bitterlich.

Von 1926 bis 1938 betrieb Charoux ein eigenes Atelier in Wien, Durch seine ruhige Formensprache, die im Einfluss von Auguste Rodin, Aristide Maillol, Wilhelm Lehmbruck und Georg Kolbe stehen wurde 1935 sein erstes Denkmal für den Dichter Gotthold Ephraim Lessing am Wiener Judenplatz enthüllt.

Aus politischen Gründen emigrierte Charoux 1935 nach London, Seit 1946 britischer Staatsbürger, wurde er 1949 korrespondierendes Mitglied der Royal Academy of Arts. Siegfried Charoux starb nach langer Krankheit 1967 in London.